

Evelyn Kapaun/Zwei im Bild

- Das Schreiben ist für mich nicht immer leicht und auch ganz bestimmt nicht immer lustig. Ich feile oft unverhältnismäßig lange an meinen Sätzen und diesem vielschichtig verwobenen Gespinnst, das man „Text“ nennt, herum. (Nicht von ungefähr sind die Begriffe *textil*, *Textilien* und *Text* miteinander verwandt.) Gleichzeitig hoffe ich, dass man den Texten diese Mühe nicht ansieht. Damit es so aussieht, als feile mir das Schreiben sehr leicht, feile ich noch die eine oder andere Extra-Runde zusätzlich daran herum.
- Dann ist da auch noch dieser HORROR VACUI – diese Angst vor dem leeren Blatt, die mich jedes Mal erfasst, wenn ich ein neues Thema bearbeiten soll, von dem ich zunächst nur wenig Ahnung habe. Aber immer noch hat mich der Ehrgeiz gepackt, das jeweilige Wissensgebiet bestmöglich zu durchdringen, sodass ich mit gutem Gewissen verantworten kann, worüber schreibe ... Und wenn ich es wieder einmal geschafft habe, einen ordentlichen Beitrag im Kasten zu haben, bereitet es mir Genugtuung und stärkt mein Selbstvertrauen.
- Dieses Eintauchen in mehr oder weniger unbekanntes Terrain hat mich immer sehr bereichert. So bin ich in viele (Wissens-)Gebiete vorgedrungen, für die ich mich aus rein intrinsischer Motivation wohl kaum interessiert hätte. Ich weiß also VON ZIEMLICH VIEL ZIEMLICH WENIG, aber zugleich auch von VON ZIEMLICH WENIG ZIEMLICH VIEL. Wenn man es positiv ausdrücken will: Ich bin ganz bestimmt kein Fachidiot und kann auf relativ hohem Niveau bei den meisten Themen nicht wirklich mitreden ...
- Vor allem aber hilft mir das Schreiben, von meiner Haltung und Einstellung her jung zu bleiben – ich schreibe ja schließlich auch für Jugendliche. Als eine 23-jährige Kollegin nach einer Plauderei in der Mittagskantine zu mir sagte: „Neben dir komm ich mir manchmal echt alt vor“, hat mich das als 60-Jährige doch ein wenig stolz gemacht ...
- Fachliches Wissen ist für uns Schreibende nicht genug. Du musst dir immer auch deiner ZIELGRUPPE bewusst sein. Dazu gehört viel Handwerk und vielleicht noch mehr Empathie. Es hilft, konkret eine oder mehrere Personen der Zielgruppe vor dem inneren Auge zu haben ... Das schult das Handwerk UND die Empathie; von beidem kann man schließlich nie genug haben. Es klingt banal, und vielleicht ist es das auch: Aber für mich ist es jedes Mal eine Herausforderung, der ich mich beim Verfassen von Texten gerne und mit dem größten Vergnügen stelle.

Vielen Dank für diesen Text, liebe Evelyn! Sie schrieb ihn mir anlässlich der [Blogparade „Hilft euch das Schreiben? Wenn ja, wobei?“](#) Und zwar im Namen von <http://www.zwei-im-bild.com>, wo sie gemeinsam mit Karin Niederhofer Webinare für „alle ab der Lebensmitte“ anbietet.